



**Greifbar plus 745**  
**02.05.2021 - Sonntag Kantate**  
**Bibeltext: Lukas 19,37-40**  
**Jesus, wir feiern dich**

---

*<sup>37</sup> So kam Jesus zu der Stelle, wo der Weg vom Ölberg nach Jerusalem hinabführt. Da brach die ganze Schar der Jüngerinnen und Jünger in lauten Jubel aus. Sie lobten Gott für all die Wunder, die sie miterlebt hatten. <sup>38</sup> Sie riefen: »Stimmt ein in unser Loblied auf den König, der im Namen des Herrn kommt. Friede herrscht im Himmel und Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe!« <sup>39</sup> Es waren auch einige Pharisäer unter der Volksmenge. Die riefen ihm zu: »Bring doch deine Jünger zur Vernunft!« <sup>40</sup> Jesus antwortete ihnen: »Das sage ich euch: Wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!«*

[Basisbibel]

**Einleitung: „Ich feiere dich.“ Oder: Was wir so alles „feiern“.**

Als ich vor zwei Jahren hier zu GreifBar kam, wechselte ich von einer sächsischen Landgemeinde, wo das Durchschnittsalter ungefähr bei 70+ lag, in diese Gemeinde, wo das Durchschnittsalter wahrscheinlich bei 25 liegt - in beide Richtungen etwas übertrieben. Aber ihr erkennt den gewaltigen Unterschied, den ich meine. Dieser Unterschied wurde mir in mehreren Dingen bewusst, eins davon war die Sprache, genauer gesagt einige Redewendungen. Eine dieser Redewendungen, die ich am Anfang irgendwie cool und gleichzeitig seltsam fand und ich geb's zu: die mittlerweile auch in meinen Alltagswortschatz gerutscht ist, ist: „jemanden oder etwas zu feiern“

Also für alle, die jetzt an ein Geburtstagsfest denken, will ich es kurz erklären. Jemanden oder etwas zu feiern, bedeutet jemanden/etwas wertzuschätzen, zu ehren. Es ist ein Synonym für „beeindruckt sein“, „etwas toll finden“.

Bsp: Hey, ich feiere euch, dass ihr euch für die Kids der Kinderstunde zum Deppen macht und die Gummibärchen aus der Mayonnaise fischt.

Boah, ich feiere diesen Kuchen.

Ich feiere diese Idee.

Usw.

Diese Redewendung zeigt Begeisterung, Beeindruckt-Sein. Sie soll den anderen ehren.

Mir kam dieser Satz in den Sinn, als ich den Bibeltext las, den wir eben gehört haben. Denn die Freunde von Jesus, die Jüngerinnen und Jünger, die mit ihm unterwegs sind, die feiern ihren Jesus so richtig krass und das nicht nur mit Worten, sondern mit lautem Jubel, wahrscheinlich ganzem Körpereinsatz und mit Liedern. Sie feiern Gott, sie feiern ihren Jesus so richtig.

## 1.) Wen die Jünger feiern

Aber STOP, zoomen wir noch einmal in diese Szene hinein bzw. spulen kurz zurück. Was passiert denn da eigentlich? Wie kam es dazu? Wie, was und wen feiern denn die Menschen dort genau?

Die Verse, die Nayomi gerade vorgelesen hat, sind ein kleiner Ausschnitt aus einer Geschichte, mit der wir uns sonst am 1. Advent oder dem Sonntag vor Ostern beschäftigen, nämlich wie Jesus feierlich nach Jerusalem einzieht.

So wie wir Jesus sonst in den Berichten kennenlernen, ist er nicht der Typ, der königliche Umgangsformen pflegt, seine Diener um sich hat und auf einer Sänfte von A nach B getragen wird. Nein, Jesus zog zu Fuß von Ort zu Ort, wohnte wahrscheinlich größtenteils in Zelten und hatte einen bunten Haufen von Männern und Frauen um sich.

Doch an diesem Tag setzte Jesus ein Zeichen. Er zog nicht einfach zu Fuß durch das Stadttor nach Jerusalem ein. Nein, er setzte sich auf einen Esel und zog vom Ölberg hinunter nach Jerusalem. Für die Menschen, die dabei waren und ihn sahen, war klar: Wenn jemand in diese Stadt einritt, dann war das jemand mit Würde, ein Mann von Ehre und Ansehen. Normalerweise zog der römische Statthalter oder König auf einem Pferd ein, bei dem schon alle aus Angst respektvoll am Rand stehen blieben. Aber jetzt kam Jesus, nicht als der politische Herrscher auf einem Pferd eingritten, sondern er kam friedlich und demütig auf einem Esel.

In den Menschen, die damals den Großteil der Tora (also der Bibel – unser Altes Testament) auswendig kannten, wurde das Wort Gottes plötzlich ganz lebendig, sie sahen mit eigenen Augen, was der Prophet Sacharja einige Hundert Jahre vorher angekündigt hat: *Freue dich sehr, Tochter Zion! Brich in Jubel aus, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Retter ist er. Er ist arm und reitet auf einem Esel, [...].* (Sach 9,9)

Sie erkannten, er ist der, den Gott versprochen hat, von dem auch der Prophet Jesaja gesprochen hat, als er sagt: *Sagt denen, die den Mut verloren haben:» Seid stark und habt keine Angst! Seht, das ist euer Gott! [...] Er selbst kommt, um euch zu befreien.«* *Dann gehen den Blinden die Augen auf, und die Ohren der Tauben werden geöffnet. Der Gelähmte springt wie ein Hirsch, der Stumme jubelt aus vollem Hals. [...]* (Jes 35,4-6)

All das haben die Jünger miterlebt. Sie haben die Wunder gesehen, die Jesus getan hat. Deshalb brechen sie hier in lauten Jubel aus. Weil plötzlich alles zusammenkommt: diese alten Worte, die sie gelernt haben, die überwältigenden Dinge, die sie mit Jesus bisher erlebt haben und dann dieser Anblick: Jesus, der auf einem Esel, wie ein König nach Jerusalem zieht. Sie erkennen, dass Jesus wirklich der von Gott gesandte Retter ist, der König, der Frieden schafft. Und sie können davon nicht schweigen.

Lobpreis hat etwas mit der Erkenntnis zu tun, wer Gott ist.

Lobpreis ist die Reaktion darauf, wenn wir erkennen, wer und wie Gott ist.

Die Jünger haben erkannt und können sich nicht zurückhalten. Sie feiern Gott, den Vater und sie feiern Jesus so richtig – mit lautem Jubel und Liedern.

## **2.) Wer bzw. was uns abhält, Jesus zu feiern.**

Doch einige sind nicht so überzeugt von dem ganzen Geschehen und wollen diesen Lobpreis schnellstens unterbinden. Und vielleicht kennt ihr das aus eurem eigenen Leben auch, dass es immer wieder Dinge und Stimmen gibt, die uns vom Lob Gottes abhalten wollen.

Die Pharisäer hier in unserem Bibeltext bitten Jesus, seine Jünger zurechtzuweisen, sie zur Vernunft zu rufen, d.h. sie sollen bloß mit diesem jubelnden Lobpreis aufhören.

Wir wissen nicht genau, wie diese Pharisäer gesinnt waren:

- Es könnte sein, dass sie in Jesus einen Feind sahen und diesen Jubel und Lobgesang auf Jesus für Gotteslästerung hielten und sie deshalb wollten, dass es aufhört. Vielleicht gibt es auch in unserem Umfeld Menschen, die es für falsch und unvernünftig halten, wenn wir uns zu Gott bekennen, ihm vertrauen und erst recht, wenn wir hier miteinander Loblieder auf Gott singen. Vielleicht wollen sie auch uns abhalten.
- Es könnte ebenso sein, dass die Pharisäer einfach als Beobachter mit unter der Menge sind und ihnen dieser plötzliche laute Jubel fremd vorkommt, sie nicht so genau wissen, wie sie das einordnen sollen. Vielleicht schämen sie sich dafür und bitten deshalb Jesus, seine Jünger zum Aufhören zu überreden. Vielleicht hast du auch manchmal ein Gefühl des Fremdschämens, wenn du manche Christen siehst, wie sie beim Lobpreis ihre Arme heben und voller Leidenschaft inbrünstig zu Gott singen und wild tanzen. Vielleicht würdest du dann auch am liebsten rufen: Hör auf. Du bist mir peinlich. Und letztlich hält es dich ab, selbst Gott zu loben. Oder vielleicht bist du genau diejenige, die gern so leidenschaftlich Gott ehrt. Und diese verurteilenden Blicke verletzen dich, machen dich unsicher, halten dich ab.
- Es könnte aber auch gut sein, dass diese Pharisäer eigentlich mit Jesus sympathisierten, sich ihm angeschlossen haben, nun aber Angst um ihn haben. Sie wussten, wenn Jesus so in Jerusalem einzieht mit diesen Jubelrufen, dass er der Messias und vor allem der König der Juden sei, dann hätten seine Feinde in Jerusalem gefundenes Fressen, dann würde es noch gefährlicher für Jesus werden als es sowieso schon ist. Vielleicht wollen sie seine Jünger aus Angst und Sorge zurückhalten.

Und vielleicht hält uns manchmal auch unsere Angst und Sorge vom Lobpreis ab. Was, wenn mein Lobpreis andere Menschen, die gerade durch eine schwere Phase gehen verletzt? Was, wenn mein Lobpreis andere verstört? [Bemerkung: Diese beiden Fragen sind wichtig, um über die Art und Weise unseres Lobpreises nachzudenken. Aber sie sollten uns nicht abhalten.]

Uns kann vieles davon abhalten, Jesus zu feiern, Gott unsere Ehre zu zeigen: Unverständnis, andere Überzeugungen, Scham, Angst, Sorgen und so vieles mehr.

Doch was machen wir damit?

Was lernen wir von Jesus und seinen Jüngern?

### **3.) Warum wir uns nicht abhalten lassen dürfen, Jesus zu feiern.**

Wir lernen, uns nicht abhalten zu lassen. Jesus ist ganz klar. Er sagt: Wenn diese (also seine Nachfolger) schweigen, dann werden die Steine schreien.

Auch für diesen Satz gibt es wiederum einige Deutungsmöglichkeiten.

- Das erste ist: So wenig, wie Steine schreien können, so wenig können die Jünger von Jesus schweigen. Sie müssen seine Botschaft weitertragen. Sie müssen Jesus – diesen König – feiern, weil sie begeistert von ihm sind und sich Begeisterung nicht verstecken lässt.
- Wenn diese Menschen wirklich schweigen, dann beruft Gott andere, die ihm Ehre geben. Er ist Schöpfer und ihm ist es ein leichtes, zur Not auch Steinen Atem einzuhauchen, sodass auch sie sprechen und Lobpreis ausdrücken können. Johannes der Täufer hat einmal gesagt: *„Gott kann selbst aus diesen Steinen hier Nachkommen für Abraham hervorbringen.“* (Lk 3,8)
- Im Alten Testament, beim Propheten Habakuk (Hab 2,11) kommt diese Redewendung „Steine schreien“ auch vor. Dort steht sie in Zusammenhang mit Gericht. Das heißt, wenn seine Nachfolger schweigen müssen, dann hat das Gericht für alle anderen zur Folge. Wenn keiner mehr Gott lobt und Jesus verkündigt, dann ist das der Tod. Die Welt braucht Menschen, die von Gott erzählen, von seinem Wesen und seinen Taten, die sein Wirken bezeugen und ihn ehren, damit auch andere ihren Blick auf diesen Gott richten. Damit auch andere ihren Retter erkennen. Lobpreis ist notwendig, weil jeder Mensch Rettung braucht, weil jeder Mensch Jesus braucht. Es ist wichtig, Jesus mit ganzer Kraft, Liebe und Leidenschaft zu feiern – damit andere mit hineingenommen werden und auch beginnen, ihn zu feiern. Und weil es unsere Aufgabe ist, Gott zu ehren.

Lobpreis und Bekenntnis zu Jesus Christus ist wichtig. Es ist lebensnotwendig. Auch für uns heute hier 2021 in Greifswald.

### **Schluss: Wie wir nun feiern.**

Vielleicht fragen wir uns, wie wir in diesen Zeiten, wo wir alle immer wieder zum Maßhalten aufgefordert sind, kaum Gemeinschaft haben können, erst recht nicht laut singen sollen und mit dem, was weltweit an schlimmen Dingen passiert – wie wir da Gott ehren, ihn von Herzen preisen können? Vielleicht sagt Jesus uns heute: Gerade jetzt. Lasst euch nicht zum Schweigen bringen. Jubelt. Lobt Gott. Weil er immer noch derselbe Gott ist wie damals. Weil ich immer noch der Jesus bin, euer Friedenskönig.

Lasst euch nicht entmutigen, sondern richtet euren Blick auf Gott, der die Geschichte, diese Welt und dein Leben in seiner Hand hält. Lobpreis kann ein Türöffner für noch größeren Glauben sein. Wenn du deine Gebete damit beginnst, Gott zu loben, deinen Blick ganz auf ihn zu richten, dich daran zu erinnern, wie er ist, was die Bibel sagt, und du ihn dafür preist, dann fällt es dir vielleicht auch leichter, diesen Glauben für deine schwierige Situation und die Nöte dieser Welt zu haben. Weil Gott nach wie vor allmächtig ist, weil er Gott ist.

Wir erwarten heute oft Wunder und denken, wir können Gott erst preisen, wenn wir Wunder sehen. Die Bibel erzählt von vielen Wundern, die Gott getan hat, aber genauso berichtet sie auch von unzähligen Geschichten, in denen Menschen durchhalten mussten, in denen sich ihre Situation nicht von jetzt auf gleich geändert hat, aber die ihren Gott geehrt und

gepriesen haben als ihren starken Fels, der ihnen Halt inmitten dieser Zeit gegeben hat; als ihre Burg, weil sie Schutz bei ihm gefunden haben; als ihren guten Hirten, der mit ihnen durch das Tal der Dunkelheit und des Todes hindurchgegangen ist.

Halten wir uns an die vielfältigen Bilder der Bibel, an die sich schon viele Generationen vor uns gehalten haben, sprechen wir diese Wahrheiten aus, loben und ehren wir Gott damit.

Wenn du heute zum ersten Mal hier bist, du durch irgendwen oder irgendwie hier gelandet bist und du denkst, das mit Gott ehren, ist irgendwie so weit weg von dir, schließlich kennst du diesen Gott gar nicht, geschweige denn, dass du sicher bist, ob es diesen Gott überhaupt gibt... Dann möchte ich dir sagen, probiere es einfach aus. Fang an, Gott zu loben. Geh durch die Natur, sieh dir die Blüten an, riech den Duft des Frühlings – schau dich hier um, was für einzigartige Leute hier sitzen und dann richte deine Reaktion an Gott. Das müssen keine hochgestochenen Worte sein. Ein Lächeln und Augenzwinkern gen Himmel versteht Gott. Und ich bin überzeugt: Er liebt einfache Worte, einfach wenn du sagst: Gott, wenn es dich gibt, dann hast du das alles ja wahrscheinlich erfunden – echt krass. Respekt, man. Danke. – Das schon ist Lobpreis. Weil es Gott ehrt.

Und ich glaube, das ist ein genialer Anfang und dann wird Gott dir immer mehr von sich zeigen.

Vielleicht sitzt du auch von Woche zu Woche hier, hörst die Lieder und Texte, aber kannst sie nicht mehr glauben, weil du Gott so nicht erlebst. Weil dein Leben etwas ganz anderes zeigt. Vielleicht klingen all diese Sätze von Gott feiern und loben hohl für dich. Dann möchte ich dich ermutigen, dich trotzdem weiter in diese feiernde Gemeinschaft einzureihen, einfach dabei zu sein, zu hören und diese Worte vielleicht zu einem Gebet zu machen, Gott ganz ehrlich zu sagen: Herr, ich kann das gerade nicht sehen und auch nicht so richtig glauben, dass du so bist. Aber bitte hilf mir. Hilf mir, dich wieder loben zu können. Lass dich von der Gemeinschaft, von deinen Geschwistern um dich erinnern, wie Gott ist. Er ist auch dein König, der friedlich und sanft in dein Leben einzieht.

Wie wir Gott feiern, kann ganz unterschiedlich aussehen. Eine Form, Gott unser Lob auszudrücken, ist die Musik. Deshalb haben wir Woche für Woche immer wieder Menschen hier vorn, die uns durch die Musik in den Lobpreis und die Anbetung Gottes mit hineinnehmen.

Ich habe unsere heutige Band gebeten, uns einmal zu erzählen, was ihnen Lobpreis bedeutet.